

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **63 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Am Anfang dieser Arbeit ist besonders hervorzuheben, dass die umfangreichen Geländeaufnahmen in den französischen Westalpen nur durch die grosszügige finanzielle Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft möglich waren. Der Druck des Manuskripts wurde durch einen Zuschuss seitens der Faculté des Sciences de l'Université de Neuchâtel entscheidend gefördert. Ich möchte deshalb nicht versäumen, auch an dieser Stelle noch einmal meinen aufrichtigen Dank für die gewährte Hilfe auszusprechen. Was die Geländearbeit selbst anbetrifft, so verdanke ich Herrn Prof. Dr. Debelmas und Herrn Dr. M. Gidon vom Geologischen Institut Grenoble und ebenso Herrn Prof. Dr. Flandrin vom Geologischen Institut Lyon manche interessanten Hinweise, vor allem aber Herrn Dr. Le Hégarat, mit dem mich eine langjährige Zusammenarbeit verbindet.

Herrn Dr. Tillmann vom Max-Planck-Institut für Strömungsforschung in Göttingen bin ich besonders dankbar für seine wertvollen Ratschläge zu den physikalischen Problemen und für die kritische Durchsicht der einschlägigen Kapitel dieses Manuskripts.

Für interessante Anregungen in privaten Diskussionen bin ich vor allem folgenden Herren zu Dank verpflichtet: Herrn Prof. Dr. Wedepohl vom Geochemischen Institut der Universität Göttingen, den Herren Professoren Dr. Ackermann, Dr. Martin und Dr. Walliser und Herrn Privatdozent Dr. Meischner vom Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Göttingen.

I. EINLEITUNG

Zunächst bedarf der Begriff «resedimentäre Breccien» einer näheren Erläuterung, denn resedimentär heisst dem Wortsinn nach einfach umgelagert, und das gilt für sehr viele Sedimente. In der neueren Literatur hat es sich jedoch eingebürgert, diesen Ausdruck nur auf eine Umlagerung durch subaquatischen gravitativen Massentransport anzuwenden. So bildet er einen günstigen Sammelbegriff für alle Ablagerungen wie submarine Gleitmassen, «slide conglomerates», «pebbly mudstones», Turbidite usw., der zunächst nicht dazu verpflichtet, sich auf einen speziellen Ablagerungsmechanismus in diesem Rahmen festzulegen (SANDERS 1965).

Streng genommen können die im folgenden beschriebenen Resedimente auch nicht als Breccien bezeichnet werden, weil sie oft gut gerundete Gerölle enthalten, während kantige Fragmente praktisch fehlen. Die Zurundung der Gerölle geht aber dabei nicht auf einen rollenden Transport zurück, so dass die genetische Bedeutung der klassischen Unterscheidung Breccie – Konglomerat hier gegenstandslos wird. Da andererseits unregelmässig gestaltete Gerölle sehr häufig sind, erscheint es berechtigt, die grobklastischen Resedimente unter dem Sammelbegriff «Breccien» zusammenzufassen, wie es schon GWINNER (1961) getan hat.

Resedimentationserscheinungen – und zwar submarine Gleitungen in den Kalk-Mergel-Wechsellagen der Unterkreide – wurden im subalpinen Raum zuerst von GOGUEL (1938) beobachtet. Die meisten klastischen Bildungen liefen dagegen in der französischen Literatur lange unter dem Namen «pseudobrèche» oder «fausse-brèche». Ihre Genese wurde auf verschiedene Weise erklärt¹⁾, aber allen Deutungen

¹⁾ Eine ausführliche Darstellung findet sich in REMANE (1960).